

NRW Bundestagsabgeordnete der **PDS** zum „Internationalen Frauentag“

Ein alter und neuer Traum

von Ulla Lötzer, MdB der **PDS** Bundestagsfraktion in Köln



Gleichberechtigung in Beruf und zu Hause, gleiche Entlohnung für gleiche Arbeit, ohne schlechtes Gewissen arbeiten gehen, weil die Kinder im Kindergarten oder Schule

gut versorgt sind, Maßnahmen gegen Gewalt und geschlechtsspezifische Verfolgung, Träume die die Frauenbewegung am 8. März immer wieder lauter oder leiser in Erinnerung bringt.

Wer gedacht hat, durch die Bundesregierung würde der Traum wenigstens ein Stück weiter Realität werden, sieht sich auch hier leider bitter enttäuscht. Das Gleichstellungsgesetz im Beruf ist an Kanzler Schröder und Wirtschaftsminister Müller gescheitert. Förderung von Gleichstellung durch öffentliche Auftragsvergabe im Vergabegesetz ist ein sachfremdes Kriterium für Wirtschaftsminister Müller.

Ausbau der öffentlichen Daseinsvorsorge scheitert an den großzügigen Steuergeschenken und -reduzierungen für Konzerne und Unternehmen. Wo hier das Geld rausgeschmissen wird um die Gewinne zu erhöhen, fehlt es für dringend notwendige öffentliche Daseinsvorsorge.

Und auch international hat sich die Lage der Frauen nicht geändert. Im Gegenteil. Auf Grund der wachsenden Armut sind Frauen zunehmend Opfer von Menschenhandel und Prostitution. Sie stellen den Hauptanteil des wachsenden informellen Sektors, insbesondere in den

Entwicklungsländern, d.h. Arbeitsbeziehungen ohne jeden sozialen Schutz und soziale Rechte. Oft sind sie damit zur Hauptnährerin der Familie geworden.

Gemeinsam leben, lieben, kämpfen, hieß mal eine Losung einer HBV Frauenkonferenz. Mir hat sie schon damals gut gefallen. Lasst uns daran festhalten.

Unsere besondere Solidarität gilt an diesem Tag den Frauen in Afghanistan. Jahrelang wurde ihre Unterdrückung ignoriert. Auf einmal machte sich Entsetzen breit und ihre Befreiung wurde zum Vorwand für Bomben. Doch nicht einmal die Sharia wird abgeschafft. Das ist ein Schlag ins Gesicht aller. Wir, die Frauen der **PDS** Bundestagsfraktion, stellen die Solidarität mit den Frauen in Afghanistan deshalb in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten zum achten März.

Gott schuf die Welt in alten Zeiten, zuletzt vom Mensch ein Exemplar - doch dieses schien schon anzudeuten, dass Gott ein wenig müde war.

Denn als er nun sein Werk beschauete, da fehlte dies und fehlte das, und an dem ganzen Manne taugte nur 'ne einz'ge Rippe was!

Diese ward ihm rausgenommen und eine Frau daraus gemacht.

So ist die Frau später zwar gekommen, jedoch geschaffen mit Bedacht!

Und zu der Frau gerechtem Lobe erkennt man auf den ersten Blick: der Mann war nur 'ne kleine Probe, Frauen aber sind das Meisterstück!

VerfasserIn unbekannt

Gedanken zum 8. März

von Ulla Jelpke, MdB der **PDS** Bundestagsfraktion in Dortmund



Von den mehr als 20 Mio Flüchtlingen weltweit und den über 100 Mio B i n n e n -flüchtlingen sind nach Angaben des UNHCR mehr als 80% Frauen und Kinder. Frauen fliehen vor denselben unmenschlichen Lebensbedingungen wie Männer, aber zusätzlich auch aus geschlechtsspezifischen Gründen. Sie fliehen vor sexueller Ausbeutung und Vergewaltigung, sie fliehen aus patriarchalen gesellschaftlichen Verhältnissen, die Frauen kein menschenwürdiges Leben zugestehen, vor religiösen und kulturellen Zwängen, vor Genitalverstümmelung, Zwangsheirat, sexueller Folter bei Verhören und in Gefängnissen u.v.m.

Sie werden verfolgt aufgrund von Widerstand gegen ein traditionelles Rollenverständnis oder um gesuchte Familienmitglieder zu demütigen.

Für Frauen ist die Flucht mit größeren Gefahren verbunden und viel schwerer als für Männer. So verfügen sie meist nicht über die notwendigen finanziellen Mittel und Kontakte. Oft sind Frauen Misshandlungen und sexueller Gewalt skrupelloser Schleuser ausgesetzt. Sind sie mit Kindern auf der Flucht, tragen sie eine zusätzliche Verantwortung als Mutter.

Nach geltendem Recht sind geschlechtsspezifische und nichtstaatliche Fluchtgründe noch immer nicht als Asyl-

Forts. Rückseite

Forts. von S. 1

grund anerkannt. Diese werden häufig als Einzelschicksale abgetan, bagatellisiert und als unpolitisch eingestuft. Im gegenwärtigen Entwurf für ein Zuwanderungsgesetz soll ein Abschiebeschutz bei Verfolgung aus geschlechtsspezifischen und nichtstaatlichen Gründen festgeschrieben werden, der aber vor allem von konservativer Seite noch stark umstritten ist. Die vorgesehene Regelung würde ein befristetes Aufenthaltsrecht bedeuten, das nach spätestens drei Jahren überprüft wird.

Überprüft von einem Land, das wesentliche Mitverantwortung trägt für weltweite Armut, für die Herrschaft diktatorischer und frauenverachtender Regimes, das zu den weltweit größten Waffenexporteuren gehört, das inzwi-

schen sogar wieder Kriege führt und mit all dem Fluchtgründe überhaupt erst produziert.

Kommen die Opfer dieser Politik in die Verursacherländer, verwehren ihnen dieselben Verwertungsinteressen, die sie die Länder des Südens ausplündern und Kriege führen lassen, einen gesicherten Aufenthalt. Eine restriktive Asyl- und Einwanderungspolitik macht sie erneut zu Opfern, entweder als rechtlose Migrantinnen oder als Häftlinge in Abschiebeknästen und zukünftig – so sieht es das Zuwanderungsgesetz vor – auch in sog. „Ausreisezentren“.

Daran und an vieles mehr erinnert mich der 8. März, der uns allen Aufruf zu Widerstand gegen Unterdrückung und Ausbeutung sein muss.

Internationaler Frauentag? Eine kleine Geschichte...

Das ArbeiterInnenleben am Anfang dieses Jahrhunderts war elend und hart. Am 8. März 1857 waren die Textilarbeiterinnen in New York in einen Streik getreten. Anderen Quellen zufolge wurde der Tag im Gedenken an 129 Arbeiterinnen gewählt. Diese sind im Kampf um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen am 8. März 1908 zusammen mit anderen Arbeiterinnen ihrer Textilfabrik Cotton in New York in den Streik getreten.

Um eine Solidarisierung der Gewerkschaften und anderer Belegschaften zu verhindern, wurden diese Frauen vom Fabrikbesitzer und den Aufsehern in der Fabrik eingeschlossen. Aus ungeklärten Gründen brach in der Textilfabrik ein Brand aus und zerstörte sie gänzlich. Nur wenigen der eingesperrten Arbeiterinnen gelang die Flucht; 129 Arbeiterinnen starben in den Flammen.

Die Wurzeln des 8. März liegen also in der Tradition proletarischer Frauenkämpfe. Im selben Jahr demonstrierten weitere Textil- und Tabakarbeiterinnen.

In Europa beschloß die II. Internationale Sozialistische Frauenkonferenz (100 Delegierte aus 17 Ländern) auf Initiative von Clara Zetkin am 27. August 1910 in Kopenhagen die Einführung eines jährlichen Internationalen Frauentages für die Interessen der Frauen gegen mehrfache Ausbeutung und Unterdrückung. Themen waren also die Gleichberechtigung der Frauen, ihr Wahl- und Stimmrecht, sowie der Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

Der erste internationale Frauentag fand am 19. März 1911 in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA statt. Millionen von Frauen beteiligten sich.

Zentrale Forderungen waren:

- gegen den imperialistischen Krieg
- Arbeitsschutzgesetze
- ein Wahl- und Stimmrecht der Frauen
- gleicher Lohn bei gleicher Arbeitsleistung
- der Achtstundentag
- ausreichender Mutter- und Kinderschutz
- Festsetzung von Mindestlöhnen

Internationaler Frauentag- Was bedeutet das heute?

von Ingrid Schween, Sprecherin des **PDS**
Kreisverbandes Mettmann



Auch heute noch sind das öffentliche Leben, die Politik und die Wirtschaft von Männern dominiert. Waran liegt das?

Zum einen wird Frauen immer noch weniger zu-

getraut, wird es ihnen schwerer gemacht, ihren beruflichen oder politischen Weg zu gehen. Es gibt immer noch zu wenig Kinderbetreuungsplätze, zu wenig familienfreundliche Teilzeitarbeitsplätze.

Zum anderen ist es auch nicht für alle Frauen erstrebenswert, in einer kapitalistischen Gesellschaft eine führende Position zu erreichen. Ich bin der Meinung, dass alle Arten selbst gewählter Lebensentwürfe von Frauen zu akzeptieren sind, egal ob als Hausfrau und Mutter oder als Managerin oder gar beides.

Das Problem sind heute weniger die Gesetze, sondern die leider immer noch teilweise frauenfeindliche Einstellung vieler Männer. Festgefahrene Meinungen sind bekanntlicherweise schwieriger zu ändern als Gesetze. Frau kann immer wieder nur versuchen in Diskussionen zu überzeugen und entsprechend vorzuleben.

Vielleicht werden dann eines Tages alle Männer die Frauen als vollwertige, gleichberechtigte Partnerinnen anerkennen.

Schlüsselbund

erscheint unregelmäßig im Raum Velbert, Neviges, Langenberg. Verantwortlich im Sinne des Presserechtes: erster Sprecher, F. Köster, Kurt Schumacher-Str. 1, 42551 Velbert, Tel.: 02053-41792 Die Redaktion behält sich vor, unaufgeforderte Einsendungen zu kürzen, namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des/der VerfasserIn wieder.

Impressum